

Lachen Sie nicht zu früh

Autor(en): **Regenass, René / Fleckenstein, Eugen U.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

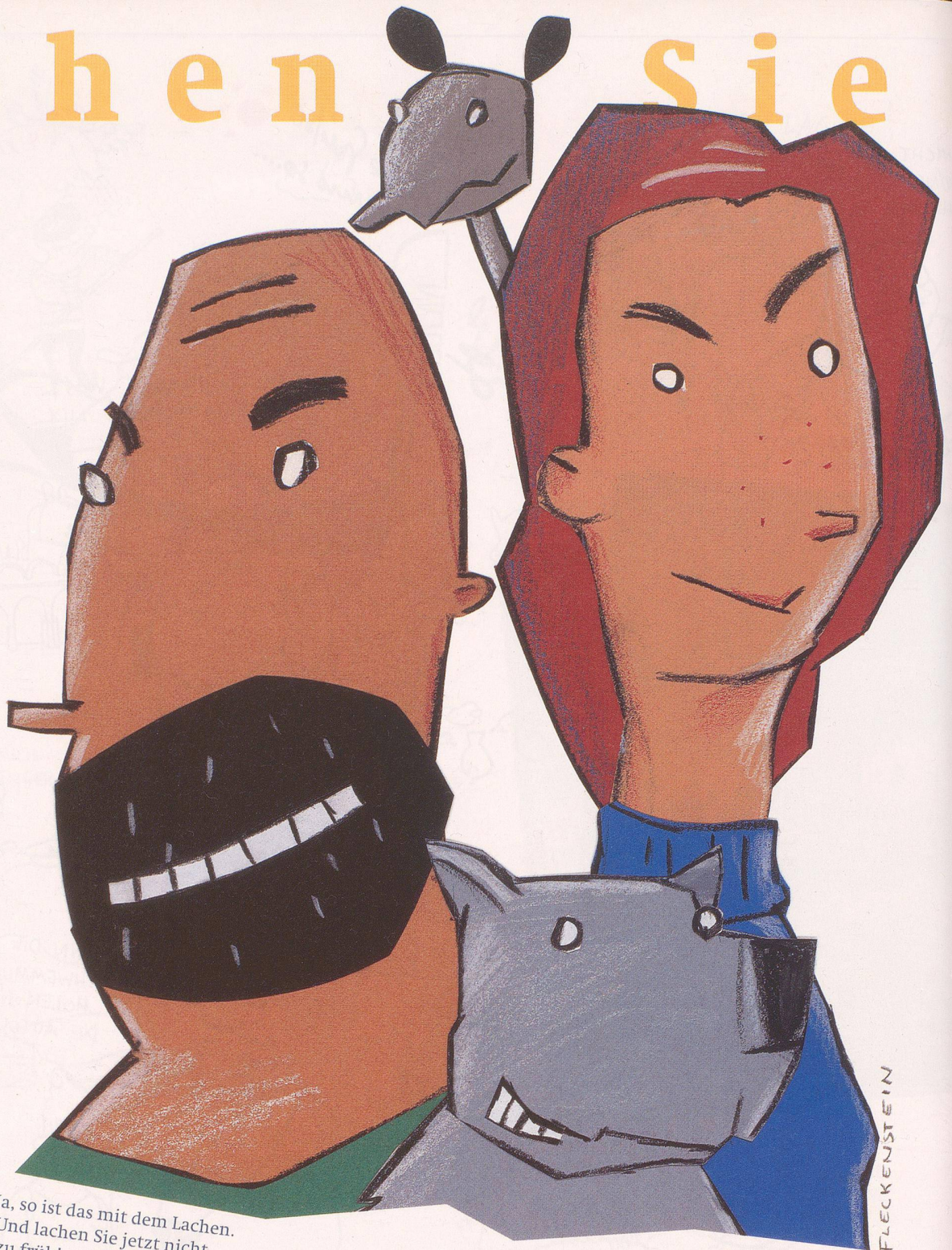
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lachen Sie



FLECKENSTEIN

Damit Sie es gleich wissen: Lachen ist nicht gleich lachen. Wer sagt, er habe gelacht, versteht nichts vom Lachen. Es gibt kein Lachen, sondern nur verschiedene Arten von Lachen. Denn keine menschliche Regung ist so vielfältig wie das Lachen. Das macht das Lachen aber auch schwierig. Nicht das Lachen an sich, vielmehr seine Anwendung.

Haben Sie nicht auch schon am falschen Ort und im falschen Moment gelacht? Dann ist Ihnen gewiss klar, was alles passieren kann. Was für Folgen ein solches Lachen mit sich zieht.

Da hält der Chef anlässlich einer Feier eine eher weniger gelungene Ansprache. Kein Grund zum Lachen. Als er sich wieder setzen will, verfehlt er den Stuhl. Nein, er schlägt sich gerade noch an der Tischkante festhalten und hochstemmen. Eine wunderbare Slapsticksituation.

Aber wehe dem, der dabei lacht. Es darf auch nicht gelacht werden, wenn der Chef als einziger über sein Missgeschick lacht.

Wer es trotzdem tut, wird nicht mehr lange Mitarbeiter der Firma sein.

Ja, so ist das mit dem Lachen. Und lachen Sie jetzt nicht zu früh!

Wer ein falsches Lachen vermeiden will, muss sich erst bewusst werden, wieviele Möglichkeiten des Lachens es überhaupt gibt. Wir können gezwungen, herzlich, laut, leise, spöttisch, heimlich lachen. Es gibt schier unendlich viele Nuancen.

Wir lachen auch nie ohne Grund. Der kann ebenfalls vielfältig sein. Aber nicht bei jedem Grund darf öffentlich gelacht werden.

Stellen Sie sich vor, ein Diplomat würde über einen fehlenden Knopf am Jackett eines aufgeblasenen Würdenträgers lachen. Nicht auszu-denken, was für zwischenstaatliche Verwicklungen das nach sich zöge.

Oder wie peinlich, wenn jemand plötzlich aus vollem Hals lacht, wenn alle anderen ringsum ernst und schweigsam sind. Bei dieser Gesellschaft können Sie sich nicht mehr blicken lassen.

Aufschlussreich ist das Lachen, wenn Prominente sich seiner bedienen. Zum Beispiel bei einem Fototermin. Ein solches Lachen muss wohlüberlegt sein, denn es ist ja nicht für das Familienalbum gedacht. Und selbst ein scheinbar unverfängliches Lächeln ist bloss eine Variante des Lachens. Vor dem Lachen kann keiner fliehen.

n i c h t z u f r ü h

Text:

René Regenass

Bild:

Eugen U. Fleckenstein

Betrachten wir einmal einige bekannte Schweizer und Schweizerinnen unter dem Aspekt des Lachens, dem Überbegriff jeglichen Mundverziehens.

Da wäre einmal Bundesrat Arnold Koller. Er zeigt uns bei seinen Auftritten ein eher verlegenes Lachen. Es ist jedoch meist mehr als ein Lächeln. Freizügig zeigt er dabei seine Zähne, die gar nicht übel in der Reihe stehen. Aber das Lachen bleibt irgendwie aufgesetzt. Der Zeuge dieses Lachens weiss nicht so recht, was er davon halten soll, warum der Bundesrat das Gesicht derart bemüht.

Ähnlich Bundesrat Kaspar Villiger. Seine Lachhemmung ist deutlich abzulesen. Er scheint vor seinem Lachen geradezu Angst zu haben, seine Augen wenden sich vor dem Lachen ab. Dabei sieht er ungewollt spitzbübisch aus. Anders Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz. Er ist freier, offener. Er lacht fröhlich, und alle glauben ihm, dass er ein fröhlicher Mensch ist. Moritz Leuenberger wiederum hat offenbar am meisten Mühe mit dem Lachen; er strengt sich an, aber das Lachen will nicht so recht über die Lippen. Und wenn er lacht, hat man den Eindruck, er lache eigentlich eher über sich selbst.

Zu den Frauen. Ruth Dreifuss ist völlig unbefangen. Sie lacht, wenn sie lachen möchte. Mit ihrem Lachen versteht sie es, glauben zu machen, sie habe gerade wegen ihres Lachens alles im Griff. Das Lachen der Martina Hingis ist schwer zu beschreiben. Nach jedem gewonnenen Tennismatch zeigt sie uns ihr Lachen. Es ist gewissermassen ein gebremstes Lachen, jungfräulich scheu. Es wird wie ein Netzball abgefangen. Dagegen ist – und wir müssen uns nun ins Ausland begeben – Arnold Schwarzeneggers Lachen ein Naturereignis. Sein Lachen verwandelt sich unversehens in ein breites Grinsen, so breit, dass man befürchten muss, es schlitze gleich die Wangen auf – bis zu den Ohren. Dabei fletscht er die Zähne, als wolle er den Kameramann oder Fotografen mit dem Lachen verschlingen. Wer kennt nicht das keusche Lachen der Claudia Schiffer. Ihr Lächeln ist eine Verheissung – auf ein neues, unwiderstehliches Parfum.

Nun kann ja jedem das Lachen anderer egal sein. Wer so überheblich ist, darf sich freilich nicht wundern, wenn sein eigenes Lachen nicht ankommt. Eigentlich sollte eine Schule des Lachens gegründet werden. Dann käme es kaum noch vor, dass sich jemand wegen seines Lachens die Karriere vermasselt. Das Gegenteil wäre der Fall. Ein paar Ratschläge seien Ihnen zum Schluss mit auf den Weg gegeben: Hüten Sie sich davor zu lachen, wenn Sie sich über den Effekt Ihres Lachens nicht im klaren sind. Im Zweifelsfall lachen Sie sich lieber still ins Fäustchen oder lassen das Lachen im Hals stecken. Lachen ist immer entlarvend! Und viele wissen nicht, dass ein Lachen nie mehr zurückgenommen werden kann. Jedes Lachen ist unwiderruflich. Keine Entschuldigung zählt; im besten Fall machen Sie sich bloss lächerlich. Daraus ist ersichtlich, dass das Lachen eine Kunst ist, die erlernt und eingeübt sein will. Dazu gehört auch die Erkenntnis, dass das Nicht-Lachen ebenso unangebracht sein kann wie ein Lachen. Das macht das Lachen noch schwieriger. Soll mir also keiner mehr sagen, lachen sei gesund!